Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 74 (1987)

Heft: 2: Schulklima : Zusammenarbeit und Fortbildung im Schulhaus ; Thesen zur Informatik

Artikel: Zunehmender Analphabetismus in der Schweiz?

Autor: Wiesner, Heinrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-528051

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zunehmender Analphabetismus in der Schweiz?

Im Blätterwald sieht man allenthalben rote Tücher: Über 60 Millionen Analphabeten in Amerika, über 30000 in Deutschland und zunehmender Analphabetismus in der Schweiz. Meldungen, die in Panik versetzen sollen. Meldungen darum, die einer genaueren Inspektion bedürfen.

Wer ist Analphabet? Es sind – überspitzt gesagt – Leute, die des Nichtlesens und Nichtschreibens mächtig sind. Gehen wir **davon** aus, stellt sich die Frage: Gibt es bei uns Leute, die weder lesen noch schreiben können? Als Lehrer muss ich die Frage verneinen. Ausser den Bildungsunfähigen sind alle Schweizer Alphabeten. Einzig in der Beherrschung des Alphabets bestehen Unterschiede. Im Kanton Baselland wird schlichterdings alles getan, um auch den letzten Legastheniker, den letzten mit Wortblindheit Geschlagenen, zu erfassen. Die Zahl der Lehrerinnen, die ihr Brot (oder den Brotaufstrich) mit Legastheniestunden verdienen, ist Legion. Denn urplötzlich tauchte der Begriff Legasthenie auf und war sogleich in aller Mund. Urplötzlich nahm darum auch die Zahl der Legastheniker zu, «und das alles wegen dem Fernsehen!» Darum musste etwas dagegen unternommen werden. Geld spielte in den Goldenen Sechzigerjahren keine Rolle.

Hat es früher weniger Legastheniker gegeben? Wenn ich meiner Mutter glauben darf, muss die Leseschwäche **noch** grösser gewesen sein. In unserer Primarschulklasse sassen drei Schwerstlegastheniker. Drei weitere litten an leichter Legasthenie. Uns restlichen sieben bereitete Lesen keine Qual. Von einem weiss ich mit Sicherheit, dass er ein Bücherwurm gewesen wäre, hätte er genügend Bücher zur Verfügung gehabt; so reichte es nur zum Heftliwurm.

Sind jene drei Schwerstlegastheniker Analphabeten geblieben? Sie lesen. Sie lesen mit Interesse die Regionalzeitung «Die Volksstimme», denn die Einweihung der neuen Uniform der Musikgesellschaft Buus (mit Gruppenbild) interessiert sie. Es ist das, was sie unter Dorfkultur verstehen, ohne dass sie von Dorfkultur reden. Und natürlich lesen sie auch den Weltklatsch in den Illustrierten und im «Blick»: Marilyn Monroe hatte eine Kleiderallergie; darum lief sie meist nackt in ihrer Wohnung umher. Auch Paul Spahn hat jetzt Aids; es stand im «Blick». Informationen, die für mich neu waren. Sie aber sind in diesem Lebensbereich besser informiert als ich. Meine Frage denn: Meinen jene, die nur noch rote Tücher sehen, mit Analphabetismus etwas anderes? Hat der Begriff einen Verständniswandel mitgemacht? Meinen sie damit Kulturverlust, nicht Teilhabe am allgemeinen Kulturbetrieb, und verstehen sie unter Kultur das, was ein Metzger hätte, wenn er Chirurg wäre? Offenbar.

So gesehen, macht mich das Computerzeitalter auch zum Analphabeten. Ich bin zu 90 % EDV-Analphabet; die Sprache des Bancomaten verstehe ich bereits. Der Philosoph Heidegger würdigt mich zum hilflosen Buchstabierer herab, wenn er sagt: «Warum ist Etwasheit und nicht vielmehr Nichtetwasheit (Worum isch öppis und nid nüt?)?» Notabene, existieren auf andern Gebieten als auf jenem der «Bleistiftlandschaft» nicht Analphabeten die Fülle? Wie oft sind wir doch Analphabeten der Nächstenliebe (der Nächstenliebe nicht mächtig), der Herzlichkeit, der Solidarität, des Mitgefühls oder des menschlichen Takts! Und wie gut bewandert sind Diktaturstaaten im ABC der Menschlichkeit?

So gesehen, nimmt der Analphabetismus sicher zu, weil die Zahl der Menschen auf unserem Planeten zunimmt. Bestehen wir aber auf der ursprünglichen Bedeutung des Begriffs, sind alle Schweizerinnen und Schweizer Alphabeten.

Heinrich Wiesner